

Touristik in Guntramsdorf und Umgebung

Weinbau

Guntramsdorf.

Eine gemütliche Heurigenkultur und zahlreiche Veranstaltungen rund um guten Wein und gutes Essen laden zum geselligen Beisammensein und zum gemeinsamen Genießen ein.

„Der Wein erfreue des Menschen Herz“
(Heilige Schrift)

Während Buddha und Mohammed den Wein wegen der Gefahr des Missbrauches verbieten, bejaht ihn das Christentum als eine edle Gottesgabe.

In der Heiligen Schrift (Ps. 103) stehen die Worte:
„vinum laetificet cor hominis – der Wein erfreue des Menschen Herz.“ (1000 v.Chr.).

Drum lasst uns ein Glasl erheben und auf den Frohsinn mit dem Wein zum Wohle anstoßen;
Dies meint als gläubiger Christ, Euer Hermann

Eine besondere Beziehung hatten die Römer zu Baden, das sie auf Grund der Heilquellen „Aquae“ (Quellen) nannten.
Bald aber schätzten sie beides: „Badner Wasser“ und „Badner Wein“, und lebten nach der Losung, die 1920 auf dem Badner Notgeld stand:

„Aussig Wasser, innen Wein,
lasst uns alle fröhlich sein!“

„Genießt den Wein wie Medizin,
dann ist im Glas kein Teufel drin!“
(alt deutscher Spruch)

1582 entstand der Vers:
„Wer Gumpoldskirchner (Guntramsdorfer) trinkt zwey mass,
der kann alleyn nit gehn seyn Strass.“
(Weinland Niederösterreich 1955, S. 93).

Guntramsdorf und der Weinbau
(Verfasser OSR. Prof. Ernst Wurth)

Das milde Klima der Thermenlinie und der kalkreiche Boden sagen dem Weinstock zu.
Der Berg „Anninger“ hält die rauen Winde aus dem Westen ab, und so ist es nicht verwunderlich, dass bereits vor etwa 2000 Jahren in Guntramsdorf der Weinbau betrieben wurde.
In alten Urkunden wird Guntramsdorf immer wieder in Verbindung mit Weingärten genannt.
Die älteste Urkunde mit der ersten Erwähnung des Weinbaues in Guntramsdorf stammt von Bischof Ulrich von Passau (1092-1121). Dieser erhielt einen Teil eines Weingartens in der Gemeinde.
Leopold der Dritte (1136) schenkte dem Stift Klosterneuburg zwei Weingärten in Guntramsdorf.
Die Babenberger Landesfürsten erwarben hier Weinzehentrechte und übergaben diese dem Stift Melk.
Bereits 1381 erhielt der Ort den Titel und die Rechte einer Marktgemeinde.
Auch im Guntramsdorfer Marktwappen, das Rudolf II. 1592 verlieh, ist auf einem grünen Felsen ein Weinstock zu sehen. Dadurch wird die Bedeutung des Weinbaues bereits im 16. Jahrhundert bekundet.
Die Stifte Heiligenkreuz und Zwettl waren Besitzer von Weingärten auf Gundramsdorfer Boden. Stift Reichersberg hatte große Besitzungen hier und sandte sogar seinen dortigen Kellermeister als Verwalter nach Guntramsdorf. Wie wichtig der Weinbau war, zeigen viele Ämter, die damals feierlich vergeben wurden. Laut Protokollbuch wurde der „Bergmeister“ jährlich vom Richter und Rat gewählt. Die

Aufnahme der Weingärtenhüter war jedes Jahr eine feierliche Angelegenheit. Sogar die Gemeinde selbst besaß Weingärten. Dieser Wein wurde nur im „Gmainwürrthshaus“ ausgeschenkt. Zugekaufter Wein durfte nicht verkauft werden. Der „Marktrichter“ musste ein geeichtes Weinmaß bei sich haben und konnte so den Verkauf kontrollieren.

Schon Rudolf IV., der Stifter der Wiener Universität, brauchte für seine Vorhaben in Wien viel Geld (scheint ein Vorgänger der heutigen Erfinder von Registrierkassen zu sein). Er belegte damals den Wein mit dem „Umgeld“, der späteren Getränkesteuer.

Die beiden Türkenstürme 1529 und 1683 sowie die Pestjahre 1653, 1679 und 1713 brachten Guntramsdorf schwere Not. Es gab viele Brandstätten und die Weingärten lagen brach und verödet. Überall suchte man Leute, die vom Weinbau etwas verstünden, um die Weingärten wieder zu aktivieren. Neue Namen, wie Weinbacher, Adergang, Senhofer, Streb und Baumgartner scheinen auf. Langsam erholte sich der Weinbau wieder. Kurz vor 1900 kam aber eine neue Katastrophe über die Thermenregion. Aus Frankreich wurde die Reblaus eingeschleppt. Wieder waren die Kulturen in kurzer Zeit vernichtet. Nur mit größten Anstrengungen konnte dem kleinen „Haurer“ geholfen werden. Zur Überwindung der Katastrophe mussten sich die Landwirte zusammenschließen und so kam es in Guntramsdorf zur Gründung eines „Landwirtschaftlichen Casino“ unter der Leitung des damaligen Bürgermeisters Heinrich Eggendorfer. Vorträge wurden gehalten, wie man die „verlausten Weingärten“ wiederherstellen konnte. Namen wie Mahr, Melwisch, Wagner und Willishofer tauchen auf. 1900 zählt der Verein

„Landwirtschaftliches Casino“ bereits 79 Mitglieder und da er sich vorwiegend zum Schutze des Österreichischen Weinbaues“, dem heutigen Weinbauverein www.genusswinzer-guntramsdorf.at .

Obmann wurde Karl Mahr, Kassier Jakob Melwisch und Schriftführer der Lehrer Alois Benisch.

Nun geht es rasch aufwärts mit dem Weinbau in Guntramsdorf. Eine Weinkontrollkommission wird gewählt, eine Weinsteuerkommission sorgt für die Verbindung zum Finanzamt und wird von der Behörde voll anerkannt. Die Frostabwehr wird straff und einheitlich organisiert, aber auch die Sorteneinheit betont gefordert. Dem Verein liegt vor allem die Qualitätsverbesserung sehr am Herzen.

Weinverkostungen und Haurerbälle werden veranstaltet. Guntramsdorf wird als „Weinort“ allseits bekannt. Aspangbahn und auch die Badnerbahn bringen sogenannte „Blaue Züge“ in den Ort und versprechen großen Erfolg. 1950 (Geburtsjahr von Hermann-Josef Düppenbecker) feiert der Verein sein 50jähriges Jubiläum mit dem damaligen Wiener Bürgermeister und späteren Bundespräsidenten Dr. Theodor Körner. Der Verein bleibt nicht untätig, man sieht es an den inzwischen zur Tradition gewordenen „Jakobi-Tagen“, die seit 1973 im Juli immer mehr Freunde des Guntramsdorfer Weines in den Ort bringen.

Die Qualität des Guntramsdorfer Weines hält einem Vergleich mit Spitzenweinen anderer Orte durchaus stand. Früher waren zwar 75% der Guntramsdorfer Bevölkerung in der Landwirtschaft beschäftigt, heute sind es nur 15 %, doch es wird auf einer Fläche von 135 ha Weingärten dennoch ein ausgezeichneter Wein geerntet.

Die Weine werden heute in der ganzen Welt geschätzt. Sie standen bei festlichen Anlässen ebenso auf der Tafel der englischen Könige wie auf der des Kaisers von Abessinien.

Auch in New York werden in der Wiener Weinstube „Zum weißen Rössel“ die Guntramsdorfer Weine ausgeschenkt. Auf einer Etikette einer Flasche dieser Weinstube soll gestanden sein: „Neuburger 1936, Weinhauer Karl Mahr, O.K. für Amerika“.

In den letzten Jahren ist österreichischer Wein noch bekannter geworden.

Auch Hermann-Josef, weiß sehr gut um den Guntramsdorfer Wein zwischenzeitlich Bescheid.

Link: www.genusswinzer.at

Geschichtsträchtige Sehenswürdigkeiten in der Marktgemeinde Guntramsdorf:

Die Bürgermeister und...

Die Weingartenkapelle.

„Auf dem Stiftungsbild der Kapelle knien ein Mann und eine Frau, in deren Nähe sich zwei wilde Stiere befinden; die Inschrift „ex voto 1760“ („durch ein Versprechen 1760“) hält die Zeit des Stiftungs-Ereignisses fest; ein Wiener Fleischhauer, der von zwei wilden Stieren angegangen wurde, flüchtete an der Stelle, auf der heute die Kapelle steht, auf einen Baum und ließ dann die Kapelle zum Dank für sein Rettung errichten.

Die alt ehrwürdige Weinbergkapelle wurde 100 Jahre später im Jahre 1865 niedergerissen und von Grund auf neu errichtet. Die Marktgemeinde hat sich verpflichtet, die Marienkapelle „in gutem Zustand zu erhalten“. Die Kapelle wurde dann am Fest Mariä Geburt (8. September 1865) von Pfarrer Josef Böck im Beisein einer großen Menschenmenge feierlich eingeweiht. 1965 ließ die Gemeinde die Kapelle zum ersten Mal restaurieren. 1993 bis 1994 wurde die Kapelle zum 2. Mal saniert. Ein Personenkomitee brachte mit einer Bausteinaktion Geldmittel auf, eigene Weingläser wurden verkauft.

Gleichzeitig mit dieser Sanierung wurden Kreuzwegstationen errichtet, deren Pflege private Personen und Institutionen übernahmen.

Die Idee zur Errichtung der Kreuzwegstationen stammt von Anna Gausterer im Ort Guntramsdorf.

Am 6. November 1994 wurde die Kapelle und die Kreuzwegstationen von Pfarrer Mag. Dr. Josef Wilk gesegnet.

Die Bauwerke für die Stationen errichtete kostenlos der Lehrbauhof.

Der Winzerbrunnen (Froschbrunnen) wurde 1936 von Baumeister Franz Talirz erbaut. Die Brunnenfiguren und die Frösche stammen wahrscheinlich aus der „Wienerberger Werkstättenschule für Keramik“, vermutlich nach Entwürfen der Firma „Wiener Keramik“. Den Namen „Winzerbrunnen“ legte der Gemeinderat in seiner Sitzung am 9. Mai 1962 fest.

2004 mussten die Frösche durch neue ersetzt werden, da die Zeit- und Winterschäden nicht mehr zu beheben waren. Die neuen Frösche wurden vom „Lehrbauhof Ost“ errichtet. Die Figuren des Brunnens veranschaulichen den Spruch des Schulrates Göbel:

„Der Wein den Menschen -
das Wasser den Fröschen...
Zwei Gottes Gaben,
den Durst zu löschen.“

Welche Bürgermeister seiner Zeit als Frosch Model gegessen hat, bleibt der Fantasie der Leser überlassen.

Euer Hermann-Josef